

klagte er wohl, daß ihm dieser nichts zu tun übrig lassen werde. Von Philipp war er in vielen Dingen verschieden. Er war hochsinnig und edel, offenerzig, zuweilen von aufbrausender Heftigkeit, aber niemals kleinlich; er war umsichtig und klug, aber Verschlagenheit und Hinterlist lagen ihm fern; in seiner stolzen Kühnheit verachtete er die Gefahr. Ein unübertroffener Feldherr, ein hervorragender Herrscher, ein edler Charakter, ist er mit Recht der Große genannt worden.

Nach seiner Thronbesteigung hatte er sich zunächst gegen die barbarischen Völker im Norden Macedoniens zu wenden. Infolge seiner langen Abwesenheit verbreitete sich in Griechenland das Gerücht, er sei tot; es entstanden Unruhen, und Theben empörte sich. Aber mit Schnelligkeit erschien der junge König vor der abgefallenen Stadt, die erobert und zur furchtbaren Strafe fast ganz zerstört wurde; nur die Tempel der Götter blieben verschont, die Bevölkerung wurde in die Gefangenschaft verkauft. Nun unterwarf sich ganz Griechenland; es sammelten sich die Truppen für den großen Feldzug gegen die Perfer, den er an seines Vaters Statt unternahm.

Befreiung
Thebens.

§ 49. Die Eroberung des Perferreiches. 334—330. Das Heer, das Alexander mit sich führte, zählte nur 30 000 Mann zu Fuß und 5000 Reiter; es waren theils Macedonier, theils Griechen, theils auch Aegyptier und Thracier. Seit der Zeit, als die zehntausend griechischen Söldner vom Euphrat bis zum Pontus quer durch das Perferreich hindurch marschieren konnten, war dieser Staat immer mehr in Verfall geraten. Im Königshause waren Mord und Revolution häufig; die Satrapen fühlten sich teilweise als unabhängige Fürsten, und es kam vor, daß sie sich wechselseitig bekriegten; ganze Provinzen waren jahrelang im Aufstand begriffen. Auch der damalige König Darius Kodomannus war ein schwacher und kraftloser Monarch.

Das
Perferreich.

334. Nachdem Alexander im Jahre 334 den Hellespont überschritten und im Angesicht der Höhe von Ilios am Grabhügel des Achill diesem ein Totenopfer dargebracht hatte, traf er hinter dem Flusse Granikus auf ein von persischen Satrapen befehligtes Heer. Gegen den Rat seines Feldherrn Parmenion griff er an. Er selbst führte die macedonische Reiterei über den Fluß hinüber und trug nach einem wilden Kampfe, in dem er selbst in Lebensgefahr geriet und nur durch die Dazwischenkunft des Klitus gerettet wurde, über die persischen Reiter den Sieg davon. Nun eroberte er Kleinasien. Als er nach der alten Stadt Gordium kam, zeigte man ihm den berühmten gordischen Knoten, der an dem Wagen des sagenhaften, alten phrygischen Königs Midas Deichsel und Joch verband und an den sich die Weissagung

Schlacht am
Granikus.